Einmal mit, einmal ohne Ausweis

Zutrittskontrolle als Sicherheits-Baustein für „innere" und „äußere" KRITIS / Die Beispiele Kraftwerk Mehrum und Kybernetika Oerlikon

Das Steinkohlkraftwerk Mehrum versorgt 700.000 Haushalte mit Strom.

Durch die neuen Drehsperren kann man das Werksgelände nur noch mit berechtigtem Ausweis betreten.

Beim Blick von Politik und Behörden auf den Begriff der Kritischen Infrastrukturen könnte man auch von „äußeren KRITIS" sprechen. Er richtet sich vor allem aufs große Ganze – auf Institutionen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, deren Ausfall oder Beeinträchtigung Versorgungsengpässe bewirken oder die öffentliche Sicherheit stören würden. Die „inneren KRITIS" wären dann jene Einrichtungen innerhalb von Unternehmen (oder auch Privathaushalten), die zur Krise führten, würden sie nicht richtig funktionieren. Deshalb müssen Schutzmaßnahmen auf beiden Ebenen getroffen werden, beispielsweise in Form von Zutrittskontrolle. Zugegeben, das klingt zunächst sehr abstrakt. Doch am Beispiel der Lösungen, wie sie die primion Technology AG anbietet, lässt sich die praktische Relevanz verdeutlichen.

Äußere KRITIS: Kraftwerk Mehrum

Ein Kraftwerk ist die klassische Kritische Infrastruktur so ganz nach der Vorstellung eines Bundesinnenministeriums – das Kraftwerk versorgt Industrie, staatliche Einrichtungen und Privathaushalte in einem bestimmten Gebiet mit Strom. Und wenn es das aus irgendeinem Grund nicht mehr tut, ist das für die betroffene Region ein großes Problem.

Einer dieser Stromlieferanten ist das Steinkohlekraftwerk Mehrum zwischen Hannover und Braunschweig. Es wurde 1979 in Betrieb genommen und beschäftigt 135 Mitarbeiter, die rund um die Uhr die Stromversorgung für 700.000 Haushalte sicherstellen. Eigentümer sind zu 83,3 Prozent die Stadtwerke Hannover und zu 16,7 Prozent die Braunschweiger Versorgungs-AG.

Für Institutionen dieser Art hat das Bundesinnenministerium sogar eine „Nationale Schutzstrategie" nicht nur ausgerufen, sondern im vergangenen Jahr auch zu Papier gebracht. Zu den Sicherheitsvorkehrungen, deren Notwendigkeit sofort einleuchten, gehört die Zutrittskontrolle als ein kleiner Baustein im großen Mosaik. Denn schließlich darf sich kein Unbefugter in einem solch sensiblen Umfeld frei bewegen können. Das Kraftwerk Mehrum verfügt seit 2001 über modernste Technologien für elektronische Zutrittskontrolle und Zeiterfassung. Das System, das zudem Auftragsdaten-Erfassung sowie Besucherverwaltung abwickelt, stammt von primion. Jetzt wurde es erweitert und aktualisiert.

Als wichtigste Neuerung kann gelten, dass das System nun auch die Daten von Fremdfirmen erfasst und verwaltet. Die Zugänge zum Werksgelände sind jetzt mit Drehsperren ausgerüstet, sodass das Betreten und Verlassen nur noch mittels berechtigter Ausweise, sei es von Mitarbeitern oder Externen, möglich ist. Die Buchung am Kartenleser der Drehsperre aktualisiert automatisch eine virtuelle Liste, die dem Pförtner den Status über alle auf dem Werksgelände anwesenden Personen zeigt. Dies ist vor allem im Notfall von Bedeutung (Störfallverordnung). Die

eigenen Mitarbeiter buchen mit dem Zugang außerdem automatisch Beginn und Ende ihrer Arbeitszeit. Die Arbeitszeiten der Fremdmitarbeiter lassen sich durch die Buchung einzelnen Aufträgen zuordnen, sodass die Controlling-Abteilung zur Kostenkontrolle jederzeit den Überblick hat über die Zuordnung der Fremdfirmen zu Aufträgen und über angefallene Arbeitszeiten.

Die Betriebsausweise für die Zutrittskontrolle können vor Ort vom Pförtner erstellt und codiert sowie bei Bedarf personalisiert werden – auch für die Mitarbeiter der Fremdfirmen oder Besucher.

Ein wichtiger Aspekt ist die unerlässliche Sicherheitsbelehrung, vor allem für externe Besucher. Diese muss zwingend erfolgen, bevor ihnen der Ausweis ausgehändigt wird. Durch das primion-System können die Unterweisungsfristen für die Sicherheitsbelehrung schlüssig nachvollzogen werden.

Ein weiterer Vorteil des Systems ist die Möglichkeit, berechtigten Personen jederzeit komfortabel Zugriff auf die für sie relevanten Daten zu ermöglichen. So kann beispielsweise der Meister an seinem PC-Arbeitsplatz nachschauen, ob sich auf dem Firmengelände Fremdmitarbeiter aufhalten, und anhand dieser Daten den Arbeitsablauf kontrollieren.

Kybernetika-Chef Alder bereut die Investition nicht: „Ich bin schwer zufrieden mit der elektronischen Zutrittskontrolle. Die Flexibilität ist ‚1a'."

Wenn das keine Kritische Infrastruktur ist – Blick ins Rechenzentrum von Kybernetika in Oerlikon

Ganz bewusst fiel die Wahl auf Biometrieleser.

Mit der Aktualisierung des Sicherheitssystems sind beide Seiten rundum zufrieden. primion-Projektleiter Jens Bösche: „Mit der Sicherheit ist es wie mit dem Strom: Erst wenn sie fehlt, merkt man, wie wichtig sie eigentlich ist."

Innere KRITIS: Kybernetika

Informationstechnologie (IT) ist nicht alles, aber ohne IT ist alles nichts. Womit wir also bei der „inneren KRITIS" jedes Unternehmens wären. Weil die Gewährleistung der für jede Firma heute überlebenswichtigen jederzeitigen Verfügbarkeit ziemlich ins Geld gehen kann, greifen viele IT-Entscheider inzwischen auf virtuelle Dienste zurück, lagern also Server-Funktionen aus. Ein solches „Datacenter-on-Demand" betreibt die Schweizer Kybernetika AG in Zürich-Oerlikon. Firmenchef Urs Stephan Alder ist Spezialist für Training und Consulting in Sachen Virtualisierung. 2004 hatte er die Idee, seine Server externen Nutzern zur Verfügung zu stellen. Mit Erfolg: Inzwischen vermietet Kybernatika ein Rechenzentrum, das auf 78 Server und 14 Storage-Systeme angewachsen ist. Derzeit entsteht ein neues, weitaus größeres Rechenzen-trum. Einen Baustein zum Schutz dieser inneren KRITIS bildet auch hier primion-Zutrittskontrolltechnik.

Walter Eberle von der Schweizer Tochtergesellschaft primion AG listet auf, was dort installiert wurde: „Die komplexe Anwendung kann sich wirklich sehen lassen. Zunächst einmal läuft hier das Programm *prime WebAccess* für 500 Personen mit erweiterter Ereignissteuerung. Im Einsatz ist außerdem die Steuereinheit *IDT 32*, mit der sich bei bis zu 21 Steckplätzen im Plug-&-Play-Verfahren Zutrittskontroll-, Alarm-, Brandmelde- und Videoüberwachungssysteme verknüpfen lassen. In diesem Fall sind Zutrittskontrolle und Einbruchmeldung miteinander gekoppelt."

Hier kommen die drei Biometrieleser ins Spiel: Berechtigte können nämlich die Alarmanlage scharf und unscharf schalten, indem sie einfach ihren Finger auf den Leser legen. Ist die Alarmanlage scharf geschaltet, sind die Zutrittskontrollleser gesperrt. So kann es gar nicht erst zu Fehlalarm kommen. Das war freilich nicht das einzige Argument pro Biometrie. Beim Verzicht auf Ausweise spielten Sicherheit und Komfort gleichermaßen eine Rolle: Es werden Personen erfasst und eben nicht die Ausweise, die verloren gehen, gestohlen, vergessen oder übertragen werden können.

Und so mögen die hier geschilderten – inneren und äußeren – Infrastrukturen zwar „kritisch" sein. Aber zutrittskontrolltechnisch sind sie bestens gesichert.

WWW.PRIMION.DE
WWW.KRAFTWERK-MEHRUM.DE
WWW.KYBERNATIKA.CH